

**Predigt**  
**für den 2. Fastensonntag A**  
**Internetgemeinde, 08.03.2020**

*Gen 12,1-4a – Mt 17,1-9*

*Jesus – Gottessohn und Menschensohn*

- \* Das „Nizäno-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis“ wurde im Jahr 325 beim Konzil von Nizäa entwickelt, in der Folgezeit um einige Formulierungen erweitert und durch das Konzil von Konstantinopel (381) beschlossen. Seither fasst es für alle Christen zusammen, was die Essenz ihres Glaubens ausmacht, und wird gelegentlich im Gottesdienst verwendet („Gotteslob“ Nr. 586,2). Meist kommt in unseren Breiten das „Apostolische Glaubensbekenntnis“ aus dem 5. Jahrhundert zum Zug, das etwas kürzer ist; italienische, spanische und andere romanisch-sprachige Christen bevorzugen hingegen das „Nizäno-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis“. Dieses sagt über das Wesen Jesu folgendes aus:  
*Wir glauben... an den einen Herrn Jesus Christus,  
Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit:  
Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott,  
gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater;*

*durch ihn ist alles geschaffen.*

*Für uns Menschen und zu unserem Heil*

*ist er vom Himmel gekommen,*

*hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist*

*von der Jungfrau Maria*

*und ist Mensch geworden.*

- \* Mit diesen Aussagen erklärt das Glaubensbekenntnis: Göttliches und menschliches Wesen sind in Jesus untrennbar miteinander verbunden.  
Weil Jesus von Gott gezeugt ist, ist er Gottes Sohn und hat damit das gleiche göttliche Wesen wie der Vater; Jesus ist ganz Gott. Wäre Jesus von Gott geschaffen, hätte er dieses göttliche Wesen nicht – vergleichbar einem Tisch, den ein Schreiner geschaffen hat und der ein ganz anderes Wesen hat als sein Erbauer. Wenn der Schreiner aber mit seiner Frau ein Kind zeugt, hat dieses das Wesen seiner Eltern, es ist Mensch wie sie und trägt deren Gene in sich. Aus diesem Grund ist Jesus zugleich ganz Mensch, weil er von einem Menschen namens Maria geboren wurde. Er, der Sohn Gottes, ist ebenso Sohn Marias, ausgestattet mit deren menschlichem Wesen.
- \* Diese Wahrheit stellt Jesus drei seiner Jünger selbst vor Augen – bei einem Ereignis auf einem Berg, von dem das heutige Evange-

lium berichtet und das als „Verklärung Jesu“ bezeichnet wird.

Bisher haben die Jünger in Jesus vor allem den Menschen gesehen, der aus Nazaret stammt, der begeistert predigt und beeindruckend viel Gutes tut. Und so nennt sich Jesus immer wieder „Menschensohn“ – auch am Ende dieses Evangeliums-Abschnitts.

Bei der Verklärung erhalten Petrus, Jakobus und Johannes einen Einblick in das göttliche Wesen Jesu; um Jesus und die Jünger herum tut sich dazu der Himmel auf. Die prachtvolle Veränderung seines Äußeren weist darauf hin, dass Jesus Gott ist, ebenso seine Begegnung mit den längst verstorbenen Mose und Elija. Eine leuchtende Wolke – im Alten Testament ein Bild für Gott – wird noch deutlicher, als sie gegenüber den Jüngern Jesus als Gottes geliebten Sohn bezeichnet.

Dieses Erlebnis, Jesus als Gott zu sehen, ruft in den Jüngern zwiespältige Gefühle hervor: Einerseits wollen sie für Jesus und die beiden prophetischen Gestalten aus dem Himmel, die auf ihn als Sohn Gottes hinweisen, „Hütten bauen“, also eine Art Tempel, in dem das Göttliche wohnen und damit auf der Erde anwesend bleiben kann. Andererseits „fürchten sie sich sehr“; das Alte Testament spricht ja wiederholt davon, dass ein Mensch, der Gott sieht, sterben muss, weil er vor dem Göttlichen nicht bestehen kann.

\* „Fürchtet euch nicht!“, ermutigt Jesus seine Jünger. Gott vernichtet euch nicht angesichts eurer Unvollkommenheit; er nimmt euch an,

wie ihr seid. Gott lässt euch nicht nur leben, sondern er begleitet euer Leben, er gibt euch, was ihr zum Leben braucht, er erhält euer Leben sogar über den Tod hinaus.

\* Daraufhin sehen die Jünger den Jesus wieder als Menschen, und er bezeichnet sich auch so – wie bereits gesagt, als Menschensohn. Doch das Erlebnis, Jesus auf dem Berg als Gottes Sohn gesehen zu haben, bleibt Petrus, Jakobus und Johannes in Erinnerung: Die gleichen drei Jünger sind bei Jesus, als er im Garten Getsemani – unmittelbar vor seiner Gefangennahme – flehentlich zu seinem Vater betet, dass dieser ihm das bevorstehende Leid ersparen solle (Mt 26,36-46). Somit sind die drei die ersten, die eine Ahnung von dem bekommen, was Jesus an Demütigung und Folter bevorsteht. Zwar leugnet Petrus kurz darauf, Jesus zu kennen, und fast alle Jünger ergreifen die Flucht, als Jesus gekreuzigt wird. Doch hat der Einblick der drei Jünger in das göttliche Wesen Jesu sicherlich entscheidend dazu beigetragen, dass sie nach der Auferstehung langsam, aber sicher daran glauben – und in diesem Glauben auch die anderen Frauen und Männer im Jüngerkreis Jesu bestärken – konnten: Jesus, dieser so vorbildliche Mensch, ist zugleich wirklich der Sohn Gottes! Als Mensch zeigt er uns, wie wir leben sollen, und als Gott ist er stärker als der Tod. Als Gott wird er bei uns bleiben, auch wenn wir ihn nicht mehr sehen, und er versteht uns in allen Situationen unseres Lebens, weil er Mensch gewesen ist. So ist

alles wahr, was Jesus von sich gesagt hat – auch, dass er uns auferstehen lassen wird zu ewigem Leben!

- \* Jesus, der Gottessohn und Menschensohn: Beide Aspekte seines göttlichen Wesens, die die drei Jünger auf dem Berg der Verklärung erkennen durften, sind auch für unser Leben hilfreich, liebe Schwestern und Brüder.

Weil Jesus ganz Mensch gewesen ist, als er auf der Erde gelebt hat, ist er uns in allen unseren Lebenslagen nah. Er weiß, was Freude bedeutet und Glück, kennt aber auch tiefstes Leid, Einsamkeit und Schmerzen. Er kann bestens nachvollziehen, was uns bewegt, und hat für all dies offene Ohren und ein weites Herz. Jesus kennt den Wert von guten menschlichen Verbindungen, und so ist und bleibt er unser Bruder und Freund.

Weil Jesus ganz Gott ist, setzt er seine unbegrenzte Macht und Liebe für uns ein. Er zeigt uns gute Wege durch unser Leben, er gibt uns Kraft, nach seinem Vorbild zu reden und zu handeln, er verzeiht uns unsere Unzulänglichkeiten und er schenkt uns am Ende unseres irdischen Weges die Auferstehung.

Dann werden auch wir Jesus in seiner Göttlichkeit sehen. Dieser Anblick wird uns vollkommenes Glück schenken, und wir können uns ewig daran freuen, dass wir bei Jesus leben dürfen, dem Gottessohn und dem Menschensohn.